

# Heimat am Kreisverkehr

Liedermacher Franz Benton mit neuer CD in der Ravensburger Zehntscheuer

VON HARALD RUPPERT

Jetzt fehlt der Musik von Franz Benton nur noch eines: Die durchgängige Hinwendung zu deutschen Texten. Wenn er sie wagt, und das ist bei dem 58-jährigen Singer/Songwriter seit Jahren immer wieder der Fall, gelingen ihm die gewitztesten Lieder. „Ich kenn den Sunset- und den Hollywood-Boulevard – aber mein Herz geht auf hier beim Kreisverkehr vorm Edeka“, singt er über seine niederbayerische Wahlheimat Reisbach. In diesem Nest wohnt der Mann mittlerweile, der vor fast 25 Jahren in Friedrichshafen für Oberschwaben entdeckt wurde – in der Messehalle, damals im Vorprogramm für einen „kleinen Iren“, wie Benton selbst sagt – die Rede ist von Chris De Burgh.

In den Jahren, die dazwischen lagen, ging es für Franz Benton rauf und auch wieder ein wenig runter, aber eines blieb sich gleich: Eine Wahlheimat hat er in der Ravensburger Zehntscheuer gefunden. Hier tritt Franz Benton seit 19 Jahren immer wieder auf – mal in großer, mal in kleiner Besetzung und nun mit der klassischen Geigerin Martina Liesenkötter.

Von Anfang an steht fest: Das Duo fühlt sich wohl in Bentons „zweitem Wohnzimmer“, denn der Gitarrist und Sänger macht einen Scherz nach dem anderen und erlaubt tiefe Blicke in Privat- und Seelenleben. Erfahrungsgemäß unterlässt diese ehrliche Haut beides, wenn die Stimmung nicht passt.

Franz Bentons gleichermaßen schmeichelnder wie kehliger Gesang hat über die Jahre nichts von seinem Reiz verloren. Sein hervorragendes Gitarrenspiel ist noch feiner als früher und mit Martina Liesenkötter hat er eine Bühnenpartnerin gefunden, deren Herkunft aus dem klassischen Bereich zu seinem eigenen klassisch angehauchten Spiel ausgezeichnet passt. Außerdem lässt sich die sehr authentisch wirkende Geigerin von denselben wilden Folk-Teufeln reiten wie Franz Benton selbst.

Der Umzug von München nach Niederbayern hat sich auf die neuen Stücke positiv niedergeschlagen: Blasmusik-Arrangements sind Teil einiger Lieder, und sie klingen nicht dumpf nach Bierzelt, sondern ähnlich verschmitzt wie beim Kollegen Haindling. Aber Benton bleibt natürlich Benton – ein Experte der fein ziselierten Klangromantik, aus dessen verklärten Texten immer auch die Melancholie unerfüllter Sehnsüchte klingt.

Geblichen ist freilich auch der bissige und zupackende Pol in Franz Bentons Musik. Aus „Once upon a time“, dem Titelstück der neuen CD etwa, spricht melodisch die Liebe zu seiner Tochter, im Text rechnet Franz Benton aber spitz mit deren Exfreund ab, den er nun mal auf den Tod nicht ausstehen kann; eine Gratwanderung, bei der alles passt. Und dannist da noch jener Franz Benton, der richtig heftig wehtut, der Franz Benton der ungesunden Liebeslieder: „I need to fight you, I need to destroy you. How I wish you were here today“, singt er bedächtig, schreit er schließlich in die Weite.

Wer bis jetzt keine Gänsehaut hatte: hier ist sie.

Informationen im Internet:

[www.benton.de](http://www.benton.de)